

Leipziger Volkszeitung, 09.12.2020

## **Harter Lockdown in Sachsen: Wirtschaft zwischen Verständnis und Sorge**

Sachsen geht ab Montag als erstes Bundesland in einen vierwöchigen Weihnachts-Lockdown. Schulen, Kitas und viele Läden werden bis mindestens 10. Januar 2021 geschlossen. Was das für Wirtschaft bedeutet. Eine LVZ-Umfrage.

### **Leipzig/Dresden**

Sachsen geht ab Montag als erstes Bundesland in einen vierwöchigen Weihnachts-Lockdown. Schulen, Kitas und viele Läden werden bis mindestens 10. Januar geschlossen. Ein weiterer Schlag für die ohnehin schon stark geschwächte Wirtschaft des Freistaats, wie eine LVZ-Umfrage ergeben hat.

Roland Ermer kann Sachsens Regierung verstehen. „Eine andere Wahl gibt es doch gar nicht“, so der Präsident des Sächsischen Handwerkstages. „Fakt ist doch, da sterben Menschen in den Krankenhäusern. Das müssen wir verhindern.“ Fakt sei ebenso, dass die Einschnitte viele Dienstleister und Händler „in der so wichtigen Weihnachtszeit unendlich weh tun werden“, so Ermer. „Bei ihnen brechen Umsätze in Millionenhöhe weg. Und bei Amazon dagegen klatscht man in die Hände.“ Der Trend, dass immer mehr online bestellen, verschärft sich. „Darunter werden die Innenstädte leiden.“

### **Gröhn: Gesellenprüfungen müssen möglich sein**

„Eine wirksame Pandemiebekämpfung ist wichtig“, sagt auch Claus Gröhn, Präsident der Handwerkskammer Leipzig. „Doch ich muss einen dringenden Appell an die Staatsregierung richten: Die Durchführung von Gesellen- und Abschlussprüfungen muss weiter möglich sein! Ohne diese Prüfungen verlängern sich die Ausbildungsverhältnisse.“ Dies hätte zur Folge, dass Unternehmen keine neuen Lehrlinge einstellen können. „Zudem besteht die Gefahr, dass junge Menschen ihre Berufsausbildung ganz ohne Abschluss beenden.“ Gröhn fordert zudem auf, bestimmte Regelungen noch einmal zu überdenken. Es sei richtig, dass einige [Geschäfte von der Schließung verschont](#) bleiben. Die gut geschulten und ausgerüsteten Kosmetiksalons sollte nicht weiterhin vom Lockdown betroffen sein.

Verständnis für [eine schärfere Gangart](#) hat auch Wirtschaftswissenschaftler Joachim Ragnitz. „Für das Weihnachtsgeschäft ist das natürlich ein herber Schlag. Das bringt einige Unternehmen arg in Schwierigkeiten.“ Aber besser dieser Einschnitt jetzt über die Feiertage als erst Mitte Januar, so der Vizechef des ifo-Instituts Dresden. Denn dann würden seiner Meinung nach die negativen Folgen noch größer sein.

### **DGB: Infektionsschutz gilt auch auf Baustellen**

„Für uns als Gewerkschaften steht der Schutz der Beschäftigten im Mittelpunkt. Wir stehen klar zu Maßnahmen, die vor der Ausbreitung des Virus schützen“, meint Sachsens DGB-Chef Markus Schlimbach. Das Sachsen jetzt handelt sei richtig. „Genauso notwendig bleibt, dass Betriebe und Verwaltungen dem Arbeits- und Gesundheitsschutz oberste Priorität geben. Wenn Bauarbeiter wie in einer Sardinenbüchse zur Baustelle gefahren werden, dann besteht einfach ein hohes Infektionsrisiko und der Gesundheitsschutz wird massiv verletzt. Hier sind alle gefordert, verantwortlich, rücksichtsvoll und solidarisch zu handeln.“

Die Verschärfung habe sich abgezeichnet, sagt Sachsens Arbeitgeberpräsident Jörg Brückner. Oberstes Ziel müsse es weiterhin sein, „das Funktionieren unseres Gesundheitssystems zu gewährleisten“. Für die Betriebe, die mit ihren Waren und Dienstleistungen die Gesellschaft am Laufen halten, kommt es wieder ganz dick. „Wir brauchen, wie bisher, Pragmatismus in den Betrieben.“ Zugleich fordert er weniger Bürokratie, damit „die Wirtschaft weiter in Gang bleibt“.

### **Kaufen jetzt alle in Sachsen-Anhalt ein?**

Für viele Firmen ist der jetzige Schritt „schlicht eine Katastrophe“, sagt Kristian Kirpal, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig. „Die Pandemie ist außer Kontrolle geraten, und die Politik hat viel zu lange gewartet, statt mit wirklichen Lösungen aufzuwarten.“ Die erneute Schließung nahezu des kompletten Einzelhandels in der Hochzeit des Weihnachtsgeschäfts könne die Wirtschaft kaum noch verkraften. „Ohne Abstimmung insbesondere mit den Nachbarbundesländern geraten die jetzt beschlossenen Maßnahmen schnell zur Farce, etwa wenn sich halb Leipzig zum Einkaufen auf den Weg nach Sachsen-Anhalt macht“, gibt Kirpal zu bedenken. Mit geschlossenen Kitas und Schulen werde zudem erneut – von jetzt auf gleich – ein großer Teil der Beschäftigten ganz hart getroffen, was auch die Betriebe wieder vor große Probleme stellt.

Die Einschnitte seien das „Worst Case“ für den stationären Einzelhandel, also der schlimmste Fall, der hätte eintreten können, sagt Lars Schaller, Geschäftsführer des Unternehmerverbandes Sachsen. Die Lager so kurz vor Weihnachten seien voll. Und Rechnungen für Waren, Mieten und anderes müssten bezahlt werden. Schaller glaubt, dass die Kunden die Geschäfte in den nächsten Tagen „überrennen“ werden. Das werde das Infektionsgeschehen negativ beeinflussen.

*Von Andreas Dunte*